Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 28

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 28. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Inseriionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 9. Juli.

Inhalt: Gedicht: Mutter Natur. — Auf dem internationalen Frauenkongreß in London. — Das Kind in der Sommerfrische. — Frauenrecht. — Sprechsaal. — Feuilleton: Allerlei Menschen. — Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Gedicht: Den Zweifellosen. — Briefkasten. — Ein schwarzes Blatt. — Reklamen und Inserate.

Mutter Natur.

Ein Sommertag
Mit Amselschlag
Und blühenden Röslein am grünen Hag.
Die Ferne blau,
Die Lüfte lau,
Im schattigen Grund der perlende Tau.
Und Mückentanz
Im Sonnenglanz,
Um lockige Köpfchen ein Blumenkranz. —
Da, horch! Aufs Mal
Ein Ton voll Qual
Durch der Erde schimmernden Freudensaal....
Welch dumpfer Klang,
So schwer und bang,
Durch alle die Lust und den Sommersang!
Wer klagt, wer schreit?
Ist es nah, ist es weit?
Ist es Gegenwart, ist es Unendlichkeit?
Weint eins allein
In tiefer Pein?
Ist es der Wehruf sterbender Blümelein?
Nicht eines nur,
Die Kreatur
Der ganzen gewaltigen Allnatur
Schreit auf in Fron,
Voll bittrem Hohn
Auf der Erde geschmücktem Freudentron:
Wozu die Pracht?
Wenn über Nacht
Du zerstörst, was freudig du selbst gemacht,
In Kampf und Not,
In grausen Tod
Du stürzest, was geweckt du im Morgenrot?
Zu jeder Stund
Auf dem Erdenrund
Zuckt in Todesqualen ein sterbender Mund.
Zu jeder Zeit,
Ob nah, ob weit,
Wütet ein Morden, herrscht wilder Streit.
Ob fern, ob nah,
Stets ist er da,
Der Kreuzigungsschrei auf Golgatha.

H. B.

Auf dem internationalen Frauenkongreß in London.

Auf dem allgemeinen internationalen Frauenkongreß war fast keine Berufs-, keine Lebensstellung unvertreten. Weibliche Mitglieder gesetzgebender Körper, weibliche Mitglieder gelehrter und wissenschaftlicher Gesellschaften, Aerztinnen, Juristinnen, Lehrerinnen der höheren Grade, weibliche Verwaltungsbeamte aller Grade, weibliche Mitglieder der Presse u. s. w. figurierten neben Angehörigen derjenigen Berufe, die von alters her den Frauen offen stehen, wie Lohnarbeit in der Fabrik oder Werkstatt, häuslicher Dienst, Krankenpflege, Elementarunterricht, dramatische Kunst und dergleichen. Entsprechend bunt war das Gemisch der Klassen und Parteien: Herzogin und Proletarierin, Bischofsgattin und Schauspielerin, Anarchistin und Socialistin wie liberale Torydamen finden sich in der Versammlung vertreten. Sehen wir das Programm der allgemeinen und Sektionsversammlungen durch, so erfahren wir von Referaten über Fragen der Gesetzgebung und des Rechts, der Hauswirtschaft und des Erwerbslebens, der Liebeswerke und der Interessenkämpfe — kein Gebiet des socialen Lebens, das nicht in den Kreis der Verhandlungen fiele. Nur konfessionelle und parteipolitische Themata sind ausgeschlossen.

Der populärste Teil des Programms war ohne Zweifel die Versammlung, in der die Bühne als Arbeitsfeld der Frau besprochen wurde, und zwar von mehreren der ersten Schauspielerinnen Englands. Mrs. Kendal war für den socialen Fortschritt der Schauspielerinnen im allgemeinen sehr dankbar, wußte aber über die praktische Frage der Berufswahl wenig mehr zu sagen, als daß der Erfolg auf der Bühne von gar vielen Vorbedingungen abhänge. Miß Genevieve Ward benannte als solche Vorbedingungen den Besitz vollkommener körperlicher und geistiger Gesundheit und ein vorteilhaftes Aussehen. Als weitere erforderliche Eigenschaften hob sie das gute Gedächtnis, ein frohes Gemüt und neben ausdauernder Arbeitskraft den Mangel an Nervosität hervor. Die bloße Schönheit habe zwar oft nur kurzlebige Triumphe auf der Bühne zu verzeichnen; aber eine äußerlich unansehnliche Frau überhaupt keine, es sei denn, daß sie mit eigentlichem Genie begabt sei. Im übrigen gebe es bei allen Nachteilen und Mühen kein anderes Gebiet, in dem die Frau so viele Erfolge vor sich habe, wie gerade die Bühne. Unter den folgenden Vorträgen machte ein solcher von Fräulein Nina Mardon, einer jungen deutschen Schauspielerin, einen besonders angenehmen Eindruck auf die Versammlung, und diejenigen Damen, die sich weniger für den in geläufigem Englisch vorgetragenen Inhalt der Ansprache interessierten, fanden an der vorteilhaften Erscheinung und der glänzenden Toilette der Rednerin hinlänglichen Gesprächsstoff. Frl. Mardon klagte, daß in Deutschland die Schauspielerinnen weit weniger günstig behandelt werden als ihre männlichen Kollegen, und namentlich auch schlechter bezahlt. Weitere Diskussionen über Probleme der Rechtsungleichheit der beiden Geschlechter, das Klubleben für Frauen u. a. m. zogen wieder andere Auditorien nach besonderen Sälen an, während eine Massenversammlung in der riesigen Queens Hall abends das Stimmrecht der Frauen behandelte.

Ein am Schlußtag gehaltener Vortrag über „Die Wohnungsfrage der gebildeten arbeitenden Frau" handelte u. a. vom Einfluß der äußerlichen Umgebung auf die physische Gesundheit der arbeitenden Frau und ihre geistige Leistungsfähigkeit, sowie vom Einfluß dieser Lebensverhältnisse auf das Gesamtwohl der Gesellschaft und auf die gesunde Entwicklung der menschlichen Rasse überhaupt.

Es wird dargethan, daß hinsichtlich der Wohnung die Frau, die sich einer höhern Berufsart widmet, aber zu den minimalen Sätzen entlöhnt wird, am allerschlimmsten von allen Mitgliedern der arbeitenden Gesellschaft daran sei, weil ihre Arbeitskraft in um so höherm Maße von dem Vorhandensein einer gewissen notdürftigen Behaglichkeit abhängig sei, je mehr das Gehirn angestrengt werde. Die durch Abkunft und Bildung an eine höhere Lebenshaltung gewöhnte Frau leide schrecklich unter dem Mißverhältnis von engen, schlecht gelüfteten düsteren Quartieren mit angestrengter Gehirnarbeit. Es wurde deshalb vorgeschlagen, an centralen Punkten Londons große Wohnhäuser zu errichten, die je für etwa 400 Frauen gebaut wären und für jede Insassin ein besonderes Schlafzimmer, aber gemeinsame Lese-, Speise- und Badezimmer und auch einzelne Wohnzimmer zur gelegentlichen Miete

enthalten würden. Das Unternehmen wäre als Hotel garni zu betreiben, und ähnliche Unternehmungen für Männer haben bereits bewiesen, daß sich ein verhältnismäßig hohes Maß von Behaglichkeit und außerordentlich niedriger Tarif mit angemessener Verzinsung des Kapitals vereinbaren läßt. Die Anregung wurde höchst beifällig aufgenommen und wird auf Antrag der Präsidentin, Lady Aberdeen, unverzüglich in das Stadium der Verwirklichung hinübergeführt werden.

Das Kind in der Sommerfrische.

Jene große Zahl der Städter, die der teuren Wohnungen wegen sich den Luxus einer regelrechten Kinderstube nicht erlauben kann, sieht sich zumeist wohl oder übel gezwungen, die Kinder an der für ihre Gesundheit oft nachteiligen Tageseinteilung partizipieren zu lassen. Man schafft zwar die Kinder aus hygieinischen Gründen frühzeitig schon zu Bett, doch zur eigentlichen Ruhe kommen sie wegen dem Lärme im anstoßenden Wohn- oder Speisezimmer erst in später Stunde. Die für die Entwicklung gesunder Brustorgane so nötige staubfreie Atmosphäre bleibt den Kleinen in den meisten Fällen so sehr versagt, wie die zur Entwicklung und Stärkung der Gliedmaßen einerseits und zum allgemeinen körperlichen Gedeihen andererseits erforderliche zwanglose Bewegung draußen in der frischen Luft.

Die Sommerferien, die Zeit der Erholungen und Vergnügungen für die kleine Schar, sind angebrochen, und freudig legt das Schulkind seine Bücher, Hefte, Griffeln und Federn in den wohlverdienten vorübergehenden Ruhestand. Der Aufenthalt im dumpfen Schulsaale mit all seinen Schrecken wird mit dem tausendmal schönern und gesündern auf dem Lande, in der Sommerfrische vertauscht. Hier sollen neue Kräfte gesammelt, der Körper gestärkt und die Gesundheit befestigt werden. Aber nur die bedachte sorgliche Mutter wird bei ihren Kindern durch längern oder kürzern Landaufenthalt das erreichen können, was sie eigentlich wollte; denn die kleinen, durch das Stadtleben verzärtelten Wesen können sich nicht mit derselben Freiheit auf dem Lande bewegen, wie die Landkinder, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen. Verschiedene Gefahren bedrohen die kleinen Sommerfrischler, und auf diese aufmerksam zu machen, sei der Zweck dieser Zeilen.

Wenn das Wetter nur einigermaßen für den Aufenthalt im Freien günstig ist, lasse man die Kinder hinaus und stelle sie besonders morgens früh auf die Beine; unterlasse es aber nicht, sie im letztern Falle mit guten wasserdichten Schuhen zu bekleiden, da ja bekanntlich die kleine Schar mit besonderer Vorliebe in taufeuchtem Grase herumspringt. Kleinen oder kleingewachsenen Kindern sollte man selbst bei Bekleidung mit wasserdichtem Schuhwerk ein Betreten nasser Wiesen und Wege nicht gestatten, da bei ihrer kleinen Gestalt die Feuchtigkeit unter den Röckchen bis an den Leib heraufdringen und so Blinddarm- oder Bauchfellentzündungen hervorrufen kann. Dieselben bei den kleinen Sommerfrischlern häufig auftretenden Krankheiten können auch vom unvorsichtigen Sitzen auf Stein- oder ungenügend trockenen Holzbänken herrühren. Nicht nur am Morgen, selbst zur Mittagszeit, wenn die Sonne am heißesten brennt, sollte man den Kindern nicht eher das Sitzen auf Bänke im Freien gestatten, bevor man diese mit einem leichten Tuch oder Plaid verkleidet hat.

Strenge Vorsichtsmaßregeln gelten auch für den Genuß von Wasser und frischem Obst. Bevor man das erstere, bezw. dessen Wirkungen an sich selbst erprobt hat, darf man es den Kindern unter keinen Umständen vorsetzen. Findet man, daß das betreffende Wasser restringierend oder auflösend wirkt, so probiere man nicht etwa, diese Erscheinungen durch entsprechende Gegenmittel zu paralysieren, sondern koche das Wasser ab und gebe es den Kindern in solchem unschädlichem Zustande. „Wie aber erkennt man rechtzeitig schlechtes Trinkwasser?" wird vielleicht eine der geneigten Leserinnen einwenden. Ueberflüssig ist es, noch zu betonen, daß Quellwasser dem Fluß- oder Brunnenwasser vorzuziehen ist. Von eigentlich schädlich-schlechtem Wasser kennt man zwei Arten, nämlich das kalk- und das schwefelenthaltende Wasser. Das eine wie das andere ist beim Kochen kaum verwendbar. Wäscht man etwas mit derartigem Wasser und gebraucht dabei Seife, so schäumt die letztere nicht; trinkt man von einer der beiden Arten, so liegt einem das Wasser wie ein Stein im Magen. Das eine schlechte, schwefelenthaltende Wasser erkennt man außer an der gelblichen Färbung auch an dem üblen Geruche; das Kalkwasser hingegen ist gleich dem unschädlichen Wasser farb- und geruchlos. Weder kalk-, noch schwefelenthaltendes Wasser sollte somit in rohem Zustande getrunken, ja selbst nicht zum Kochen verwendet werden, bevor es gehörig filtriert oder abgesotten ist. Die erstere Art des Filtrierens ist, weil etwas heikel, schwer auszuführen; dagegen kann die des Absiedens überall, selbst im einfachsten Hause, draußen im Freien vorgenommen werden. Zunächst muß das Wasser zehn Minuten in einem zugedeckten Gefäße sieden (ohne Deckel kommt die Oberfläche des Wassers nicht zum Sieden), dann das so gekochte Wasser in ein reines Gefäß gegossen werden, das selbst wieder gleich den Trinkgeschirren, die beim Genuß der gekochten Flüssigkeit gebraucht werden, mit reinem, abgekochtem Wasser ausgespült werden muß. Länger wie 24 Stunden hält die Wirkung des Abkochens nicht vor; die Flüssigkeit ist nach Umlauf dieser Zeit wieder ebenso schädlich, wie sie es vor dem Absieden in rohem Zustande war.

Eine schwer auszurottende Unsitte in der Kinderwelt ist die große Vorliebe für unreifes Obst, sei es vom Boden aufgelesenes oder am Baume gebrochenes. Die gerade zur Sommerszeit so häufig auftretenden Wechselfieber sind hauptsächlich, ja fast ausschließlich auf den Genuß unreifen Obstes zurückzuführen. Der Gesundheit am nachteiligsten ist der Genuß selbst reifer Walderdbeeren, die, sei es vom Tau oder Regen, gewöhnlich zu viel Feuchtigkeit enthalten.

Was das Tummeln und Herumwälzen auf Wiesen und gemähtem Gras betrifft, so stimmen die Aerzte dahin überein, daß es den kleinen Sommerfrischlern allgemein zuträglich ist; verbieten es aber ebenso streng den nervös veranlagten Kindern, da gefährliche Fieber in solchen Fällen nicht selten aufzutreten pflegen. Die größte Vorsicht ist also auch hierin geboten. Draußen auf der Wiese im frischen Heu herumzukugeln, ist das größte Vergnügen für die Land- und ein noch viel größeres für die Stadtkinder. Die bedachte Mutter wird indes ihren kleinen Springern das „Heurugeln" nach Sonnenuntergang nicht mehr gestatten, da bekanntlich dann das Heu am betäubendsten riecht und selbst das gesündeste Kind angreifen könnte. Nicht genug können wir die Eltern davor warnen, mit ihren Kindern speciell zur Zeit der Sommerfrische große Touren, weite Ausflüge auf bisweilen schwierigem Wege zu machen. Zum ersten schadet dem Kinde eine gewaltsame Anstrengung mehr als sie ihm nützen kann und zum zweiten ist ihm die zwanglose Bewegung, das Umherspringen und Spielen viel gesünder als eine Parforcetour.

Die noch vor wenigen Jahren von fast allen Aerzten vertretene Ansicht, der Genuß kuhwarmer Milch sei zu einer richtigen Landkur unbedingt erforderlich, hat sich heute durchaus geändert. Man verbietet sogar den Genuß kuhwarmer Milch, weil sie, in solchem Zustande genossen, die Verdauung stört und überdies eventuelle Krankheiten von der betreffenden Kuh auf den Menschen übertragen kann.

Schließlich lasse man die Kinder nie unbeaufsichtigt, da infolge des freien Umherlaufens schon die schrecklichsten Unglücke passierten, über die sich dann die betroffene Mutter mit Recht bittere Vorwürfe macht. Namentlich lasse man die Kinder auch nicht allein in den Wald gehen, da sie in ihrer Unwissenheit leicht eine giftige Beere genießen oder sich durch sonstige Giftpflanzen leicht schaden könnten. Berücksichtigt man all das und merkt man genau auf die drohenden, aber abwendbaren Gefahren, so wird die Sommerfrische eine Erholungskur im wahren Sinne des Wortes werden, und mit frischen Gesichtchen, roten Bäckchen wird die muntere Schar wieder zurückkommen zu dem bereits ungeduldig seine Familie erwartenden Vater, dem die berufliche Thätigkeit einen längern Landaufenthalt nicht erlaubte.

Willy Kummer.

Frauenrecht.

Die französische Kammer genehmigte einen Antrag, wonach Frauen, welche das bezügliche Diplom erworben haben, zur Ausübung des Anwaltberufes zugelassen werden sollen.

Zu den heftigsten Gegnern der Neuerung gehören zwei südfranzösische Abgeordnete Massabuau und Perier de Larsan. Der eine wollte die Mädchen, die Lust zum Studieren haben, lieber nach den Kolonien schicken, überzeugt, daß junge Leute dann auch den Weg dahin finden würden und daß sie als Pflanzersfrauen glücklicher wären, denn als Advokatinnen, Aerztinnen und in anderen ähnlichen, unweiblichen Rollen. Der andere fand allerlei Unzukömmlichkeiten bei dem beruflichen Verkehr der Advokaten und Advokatinnen heraus, und auch die Toga und das Barett, welches die letzteren tragen müßten, wollten ihm nicht einleuchten. Der Advokat Lagasse tröstete ihn aber mit dem Hinweis auf die große Wahrscheinlichkeit, daß die Fräulein oder Frauen Advokatinnen — ob diese in der neuen Amtsthätigkeit den gleichen Titel, wie ihre männlichen Kollegen, „Maître" tragen werden, ist noch nicht ausgemacht — dafür sorgen werden, daß ihre Tracht elegant aussieht und daß sie sich mit Leichtigkeit darin bewegen können. Der Antrag Viviani wurde schließlich mit 319 gegen 174 Stimmen genehmigt. Das neue Gesetz bedarf nun noch der Zustimmung des Senats. Ein Zusatz besagt, die Regel, wonach im Falle der Abwesenheit eines Richters ein Advokat seinen Platz einnehmen darf und dadurch juge suppléant wird, gelte nicht für die Advokatinnen. Auch dürfen diese nicht ohne die Einwilligung ihrer Ehemänner plädieren.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5073: Vor ungefähr Jahresfrist hat ein bitteres Geschick mich fast zum Verzweifeln gebracht, indem ein unglückseliges Verhängnis seitens meines Geliebten eine Verbindung zwischen uns unmöglich machte. Ich hatte diesen Mann geliebt seit dem ersten Tage, daß ich ihn kannte und hatte trotz seiner Annäherungsversuche ihm diese Liebe immer verheimlicht, denn ich war in diesem Punkte von jeher schüchtern und dann — unseres Standesunterschiedes wohl bewußt — fürchtete ich immer, seine Angehörigen würden nie zufrieden sein mit seiner Wahl. Auch wähnte ich, wenn nie darüber gesprochen, lasse sich der Schmerz darüber leichter verwinden, und ahnte dabei nicht, daß das schließlich einen Kampf herbeiführe, dem mein Herz nicht gewachsen sei. So kam es leider zwischen uns erst zur Aussprache, als der Betreffende schon längere Zeit anderweitig verlobt war. Und da ein Aendern für ihn zu spät war, wagte ich abermals nicht, meinen wirklichen Seelenzustand offen darzulegen. Ich war gewiß vom Leben in keinerlei Weise verwöhnt und hatte auch schon Unangenehmes ertragen; doch trotzdem war der Gedanke, daß eine Verbindung unmöglich sei, so furchtbar für mich, daß ich ihn nicht festzuhalten wagte und immer wieder zu der Hoffnung auf eine Wendung der Dinge in letzter Stunde zurückkehren mußte, um nicht allen Halt zu verlieren. Oft war ich daran, obwohl ich wußte, daß es zu spät sei, noch eine ganz offene Aussprache herbeizuführen. Und nur die Einwendungen meiner Mutter, ich dürfe jetzt nicht mehr weiter hindernd in den Gang der Dinge eingreifen, hielt mich davon ab. So kam der Schlag und traf hart. Anfänglich hoffte ich bei unausgesetzter, strenger Arbeit, wie ich gewöhnt war, meine Ruhe mit der Zeit wieder zu finden. Es scheint dies aber je länger je unmöglicher, und die Stunden sind nicht mehr selten, da der Gedanke an das Leben ohne diesen Hoffnungsstrahl mich mit Angst und Grauen erfüllt, und wo es mir beim besten Willen nicht mehr gelingt, ruhig zu werden. Was ist zu thun? Fortgehen, weit weg, zu anderer Arbeit und in andere Verhältnisse wäre ein Mittel; aber ich kann jetzt meine Mutter nicht im Stiche lassen, und zudem will ich so lange als möglich alles Aufsehen vermeiden. Ueberdies noch fürchtet meine Mutter, mein jetziger Gemütszustand würde ein Fortgehen kaum ertragen. Gibt es auch medizinische Mittel für solche Leiden? Und wenn ja,

wohin muß man sich wenden? Meine körperliche Gesundheit scheint diesen aufreibenden Seelenkämpfen auf die Dauer nicht stand zu halten, und bitte ich gutdenkende Erfahrene um gütige Meinungsäußerung.
Verzweifelnde in K.

Frage 5074: Ist nicht das Korpulentwerden gewissermaßen eine Entartung und das Zeichen einer gesundheitlichen Störung? Was kann zur Verhütung dieser Entartung gethan werden? A. M. in J.

Frage 5075: Welches ist das beste Verfahren, um abgeschnittene oder gepflückte Blumen im Zimmer lange Zeit frisch zu erhalten? Trotzdem ich täglich frisches Wasser gebe, bleiben mir die Blumen kaum 2—3 Tage frisch. Oft sind sie am Morgen schon welk, obschon sie über Nacht vor dem Fenster an der frischen Luft stehen. Man hat mir angeraten, täglich die Stiele etwas abzuschneiden, und die Blumen in frisches Wasser neu einzuordnen. Das nimmt aber so viel Zeit weg, daß ich mir den Luxus nicht gestatten darf. Ich bitte Blumenfreunde um freundliche Belehrung.
Junge Leserin in N.

Frage 5076: Ist es gestattet, kleine Kinder des Nachts bei offenem Fenster stundenlang schreien zu lassen, so daß Nebenanwohnende aus dem Schlafe geweckt werden und nicht mehr einschlafen können? Bei musikalischen Produktionen muß zu einer gewissen Stunde das Fenster geschlossen werden wegen Belästigung der Nachbarn. Kann das im vorliegenden Falle nicht auch geltend gemacht werden? Musik ist immer noch besser zu ertragen, als das eigensinnige Geschrei eines Kindes. Ein empörter Leser.

Frage 5077: Unser Kinderzimmer ist immer von Mäusen heimgesucht. Die Kinder fürchten sich vor den flinken Nagern, und die Kindsmädchen thun es ihnen noch zuvor. Schon drei derselben haben deswegen die Stelle verlassen. Wir haben auch schon das Kinderzimmer gewechselt, aber die Plage ist mitgegangen. Gift legen geht im Kinderzimmer nicht an, und in die Falle bekommt man die Tiere nicht. Wir wären für guten und erprobten Rat außerordentlich dankbar.
Eine fleißige Leserin in T.

Frage 5078: Wie ist es möglich, Holz, das in einem Keller aufbewahrt werden muß, vor Feuchtigkeit zu bewahren? Das Holz liegt auf einem Lager, also nicht direkt auf dem Boden; es ist aber zum Brennen fast nicht zu gebrauchen, ohne daß man Hülfsmittel gebraucht. Das sollte aber doch nicht sein, denn es liegt zu viel Gefahr dabei. Sollte nicht ein Hausbesitzer dazu angehalten werden, zu einer jeden Wohnung einen trockenen Raum für Holz anzuweisen?
Eine sehr Geplagte.

Frage 5079: Gibt es kein Mittel, um die Nasenröte zu beseitigen? Die Fragestellerin lebt vegetarisch; sie muß sich sitzend beschäftigen, geht aber täglich an die frische Luft. Bestens dankt zum voraus
Frau K. J. in A.

Frage 5080: Ist ein Mann wirklich als Tyrann zu taxieren, wenn er verlangt, daß die Frau ihrem Haushalte lebe und der sorgsamen Pflege und Erziehung der Kinder; daß sie den Verkehr mit den Nachbarn auf das Notwendige beschränke, d. h. nicht in andere Wohnungen gehe, um zu schwatzen und auch bei sich keine solchen unnützen Besuche empfange? Ist das Verlangen des Mannes, die Hausierer ihre Waren in der Wohnung nicht auslegen zu lassen, ein unmenschliches? Die junge Frau ist auf dem Lande aufgewachsen und will sich jetzt nicht in städtische Verhältnisse fügen. Ihre Angehörigen beklagen sie wegen der Tyrannei des Mannes, und sie legen es der Tochter nahe, wieder ins elterliche Haus zurückzukehren. Mein Bruder ist stets gütig und freundlich mit seiner Frau, aber in den genannten Punkten bleibt er unerbittlich. Ist er deshalb zu verurteilen? Eine besorgte Schwester.

Frage 5081: Hätte wohl eine erfahrene Abonnentin die Güte, mir in folgender Sache Rat zu erteilen? Ich bin in Lausanne in einem guten Privathause als Zimmermädchen angestellt, wo ich mich glücklich fühle und meine Herrschaft liebe und achte. Nun durfte ich für 4 Wochen nach Hause, da meine Herrschaft während dieser Zeit sich auf den Bergen aufhält und wurde rechtlich dafür entschädigt. Nun wäre mir Gelegenheit geboten von meinen Eltern, einen Beruf zu wählen, doch kann ich mich nicht so schnell dazu entschließen, da ich während des Jahres, daß ich in Lausanne bin, schon viel gelernt habe, und mich nicht undankbar gegen meine Herrschaft erzeigen will. Es ist nicht so leicht für mich, das Richtige zu entscheiden; denn einerseits denke ich, daß, wenn ich den Beruf ergreife, ich eher für die Zukunft gesichert wäre, und anderseits würde ich mir Vorwürfe machen, meine Herrschaft, die großes Vertrauen in mich setzt, so undankbar zu verlassen. Für guten Rat ist herzlich dankbar Eine junge Leserin.

Frage 5082: Ist es gut, daß einer nervösen Person im Haushalte von den Familienangehörigen alle nur denkbare Rücksicht getragen wird? Ich meinerseits glaube, daß dies das Leiden des Betreffenden nur noch verschlimmert. Mein lediger Bruder, der seit dem Tode meines Mannes unser Geschäft führt, ist jüngstens mit seinen Stimmungen und Launen und Antipathien kaum mehr auszustehen. Meine Kinder dürfen in des Onkels Gegenwart weder lachen, noch sprechen. Er bekrittelt jeden Handgriff und jedes Wort des Dienstmädchens und der Angestellten, so daß sehr oft unliebsamer Wechsel entsteht. Oft geht es bei uns zu, als ob ein Schwerkranker im Hause wäre mit Rücksichtnehmen. Aber alles ist erfolglos; er ist nie zufrieden und anerkennt nie die Opfer, die ihm gebracht werden. Das Trostlose an der Sache ist, daß er anderswo und in geselligem Kreise der liebenswürdigste und unterhaltendste Gesellschafter ist. Dort kommt seine Nervosität gar nicht zum Ausdruck. Ich besprach mich kürzlich mit einem alten, verwandten Arzt über diesen Zustand. Dieser lachte über meine schwesterliche Sorge und behauptete, daß unter meiner ungefunden Verwöhnung mein Bruder sich natürlicherweise zum Tyrannen ausgebildet habe. Es sei an mir, das System zu ändern. Soll nun ich rücksichtslos und unangenehm werden? Was halten Erfahrene von dieser Sache? Um freundliche Meinungsäußerung bittet sehr
Frau Witwe G. J. in L.

Antworten.

Auf Frage 5052: Auch wir hatten vor 4 Jahren ein 10jähriges Töchterchen, das nicht Schritt halten konnte in der Schule, und das uns durch seine krankhafte, ebenfalls ererbte Nervosität schweren Kummer verursachte. Nun riet uns Herr Doktor Sonderegger, der hochverehrte, leider zu früh verstorbene Menschen- und Kinderfreund, das Mädchen (von den Sommerferien bis zum Beginn des neuen Schuljahres im Frühjahr), von der Schule wegzunehmen und es fleißig im Freien sich tummeln zu lassen. Er sandte an den Lehrer ein Zeugnis, worin die Notwendigkeit der Dispensierung dargelegt war. Natürlich wurden die Mitschülerinnen des Töchterchens von der ärztlichen Anordnung unterrichtet, und so, daß das Kind keine kränkenden Bemerkungen von diesen zu hören bekam und sich deshalb in seine außergewöhnlichen Ferien gut fügen konnte. Die ersten Wochen der Ferien brachte es in einer Ferienkolonie zu und nachher hielt es sich daheim meistens im Freien auf, mit leichteren Handarbeiten beschäftigt. Im folgenden Frühjahr trat es dann in die gleiche Klasse wieder ein, in welcher es vorher gestanden, wo es mit den ein Jahr jüngeren Kolleginnen weiter schritt. Und es ging vortrefflich; es hatte sich in den langen Ferien geistig und körperlich sehr erholt, und durch den Wechsel war ihm das Glück geworden, unter die Leitung eines sehr ruhigen Lehrers und trefflichen Pädagogen zu kommen. Die Wiederholung des schon einmal Gelernten machte ihr wenig Mühe. Das Mädchen besucht jetzt die zweite Klasse der Sekundarschule und ist eine völlig normale Schülerin, auch viel froher und heiterer als früher. Die Aussicht auf eine lange Ferienzeit würde gewiß Ihrer armen Kleinen den Frohsinn wieder geben, wäre dieselbe abgelaufen, so würde es dann von selbst in die für sie bestimmte Klasse eintreten und sicher vorwärts kommen. Es wünscht dies von Herzen für Sie und Ihr Kind Eine gewesene Leidensgefährtin.

Auf Frage 5060: Ich sehe nicht ein, wie man im Auslande für die Berufslehre kein Lehrgeld bezahlen muß und daselbst viel früher zum Verdienen und zu Reichtum kommt. Ich habe viele Bekannte in Amerika, in Argentinien, am Kap; darunter gibt es allerdings Einzelne, die im Laufe der Jahre reich geworden sind, aber die meisten müssen viel härter arbeiten als in der Schweiz, ohne mehr auf die Seite legen zu können. Lassen Sie Ihren Sohn die Lehre möglichst daheim machen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5061: Wahrscheinlich war die Verlobung Ihrer Schwester nie ernsthaft gemeint; an deren Rückgang können Sie selbst keinerlei Schuld tragen, eher könnte man etwa denken, daß der Bräutigam empört war, als er die Unaufrichtigkeit und Unlauterkeit dieses verdorbenen und ränkevollen Charakters bemerkte. Uebrigens würde eine auf solcher Grundlage geschlossene Ehe jedenfalls sehr unglücklich geworden sein. Ich denke, die Schwester kehrt später reumütig zu Ihnen zurück. Fr. M. in B.

Auf Frage 5062: Man bestäubt das ganze Gesicht und den Hals tüchtig mit Poudre de Riz, welches überdies mit einem saubern Handtuch eingerieben wird; nachher malt man mit trockener roter Schminke in der gewünschten Nuance. Spaß beiseite, mit der gesunden, braunen Farbe sind Sie viel schöner, als in irgend anderer Weise und bekommen auch viel eher einen Mann. Fr. M. in B.

Auf Frage 5064: In Städten, wo man die Einrichtung leicht haben kann, und wo das Kochgas nicht über 15 Cts. per Kubikmeter kostet, empfehle ich durchaus den Gasherd, wegen der großen Zeitersparnis; auf dem Lande ist das Gas in der Regel teurer und das Holz billiger, dort greife man zum Holz. Ein Dienstmädchen kann für zwei Personen neben Küche und Hausarbeit die Wäsche allein besorgen; man muß ihr aber dann an den Waschtagen mancherlei nachsehen. Stellen Sie ihr lieber 6—8 mal im Jahr für einen Tag eine Waschfrau an. Fr. M. in B.

Auf Frage 5065: Führen Sie die Kinder nicht nur bei gutem Wetter hinaus, sondern auch bei schlechtem; nicht nur auf eine Stunde, sondern womöglich den ganzen Tag, dann werden sie bald die Stubenfarbe verlieren. Daneben sollen sie fleißig warm baden und bei wirklich ausgesprochener Skrofulose ins Soolbad.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5067: Ein tannener Fußboden, der Spalten bekommt, wird am besten vom Zimmermann gut ausgespänt; bekommt man einen tüchtigen, gewissenhaften Arbeiter, so hält das dann wohl zwanzig Jahre. Fr. M. in B.

Auf Frage 5069: Die Nickelkochgeschirre halten sich auch auf dem Gasherde ziemlich gut, wenn man sie nicht gar zu sehr anstrengt, doch bleibt Kupfer immer besser. Fr. M. in B.

Auf Frage 5070: Das Emailgeschirr, so angenehm es im Gebrauch ist, ist doch nie so recht solide auf dem Feuer und repariert noch etwas weniger als neu. Immerhin mögen Sie es einmal mit dem Reparieren versuchen; Sie werden nicht unzufrieden sein.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5071: Ist der Zustand wirklich ernst zu nehmen, so fragen Sie lieber einen Ohrenarzt; solche Sachen soll man nicht unbeachtet lassen. Handelt es sich nur um eine kleine Unbequemlichkeit, so geben Sie dem Jüngling tüchtig Watte in die Ohren.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5072: Nehmen Sie nicht zu viel Soda ins Wasser und dagegen etwas absoluten Weingeist (keinen Brennspiritus), dem ein Tropfen aromatischer Essenz beigefügt ist. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Allerlei Menschen.

VIII.

Unsere Dienstboten.

Wenn eine Hausfrau, die gezwungen ist, einen oder mehrere dienstbare Geister um sich zu haben, ein Tagebuch über diese führen würde, eine Art Chronik ihrer Leistungen und Thaten sich anlegte, welch buntes Bilderbuch gäbe dies, bunt und lehrreich zugleich. Ich weiß nicht, hat je eine das Unternehmen gewagt. Denkt sie sich ihre Küche als Schaubühne, wie viel verschiedenartige Schauspielerinnen sieht sie während eines langen Lebens über diese Steinplatten — denn Bretter kann man nicht sagen —, welche die Welt im kleinen bedeuten, dahinziehen, die einen hellen Sinnes und leichten Schrittes, die anderen farblos wie häßliche Schatten, und wieder andere darauf platzend wie Feuerkugeln. Oft ist ihr, als ob die Bühne eine Zeit lang sonnenhell gewesen sei, obwohl der Raum nach Norden lag, weil ein Wesen mit freundlichem Gesicht und sauberer Schürze darin waltete. Das war jeweilen der Idealzustand. Es gab aber auch Zeiten, da die Küche zu einer Drachenhöhle gestempelt war, wo dann jedes nur auf den Zehenspitzen und mit angezogenem Atem daran vorbei schlich, um das böse Tier drinnen nicht zu wecken. Zwischenhinein gab es sehr viel Variationen von trägen, unordentlichen, ungeschickten und übereifrigen, übergescheiten und überkräftigen Dienerinnen, welch letztere als Typus=„Husaren" genannt werden. Ja, eine Dienstbotenchronik lesen zu können, wäre gewiß oft lehrreich. Sie würde anderen Hausfrauen mehr Mut, Geduld und Ausdauer mit den eigenen Dienstboten verleihen und zugleich würde sie vielleicht denjenigen, die Dienstmädchen aufziehen und in die Welt hinaussenden, deutlicher die große Verantwortlichkeit vor Augen führen, die sie damit übernehmen. Ich muß immer an all die vielen, vielen Mütter der vielen, vielen Dienstmädchen denken. Die einen haben ihre Töchter zum Segen, die anderen zum Unheil fremder Menschen und ganzer Familien erzogen. Diese Mütter haben Großes in Händen, aber es ist ihnen dies jedenfalls nicht bewußt. Die junge Pflanze sollte geleitet und gebunden werden, bevor sie zum knorrigen Baume geworden ist. Aber da die Hausfrauen gewöhnlich erst zu diesem letztern Stadium kommen, können sie nicht mehr viel ausrichten, auch mit dem besten Wollen und Wissen nicht.

Welche Art von Mutter zum Beispiel unsere Anna gehabt haben mag? Gewiß war dies eine Frau mit etwas zerfahrnem Wesen, wodurch sich naturgemäß bei der Tochter neben ihrer Unordnung ein großer Hang zum Bemuttern anderer Menschen und zum Herrschen entwickelte. Annas Art der Unordnung war eine eigentümliche. Wenn man will, hatte sie System, aber es war ein unangenehmes System. Sie stellte ganz einfach nie ein Ding an seinen gewohnten Platz zurück, und weil es eine Sisyphusarbeit gewesen wäre, alles täglich wieder umzustellen, ließ man schließlich die Anna schalten und walten, wie sie wollte, so daß bald der ganze Haushalt ein ungewohntes Ansehen bekam. Dazu wurden unsere weißen Zimmerböden, die bis anhin gescheuert worden waren, mit einem Mal durch Annas Willen braun und von ihr nur noch mit der Blochbürste behandelt, die Oefen, die von Anfang an mit Holz geheizt wurden, bekamen Kohlen als Feuerung; dann wurden die Essenszeiten verrückt und die Putz= und Waschtage geändert. In der Küche stand natürlich auch kein einziges Stück da, wo es eigentlich hingehörte, ein jedes wanderte nach Belieben hin und her. Vor den Mahlzeiten war es überhaupt nicht mehr möglich, sich in dem Raum zu bewegen, denn der ganze Fußboden war voller Töpfe und Pfannen. Die Speisen, die aus diesem Chaos hervorgingen, waren jedoch stets gut und schmackhaft zubereitet, nur waren es gewöhnlich nicht diejenigen Gerichte, die man zu erwarten glaubte, weil man sie selbst bestellt hatte; zum mindesten hatten sie eine solche Veränderung erlitten, daß einen ihr Geschmack in Erstaunen setzte.

Und so war es in allem und jedem. Wir waren im Grunde recht gut bedient, nur nicht auf die Art, wie wir es gerne hatten. Wir, die wir nach gewöhnlichem Sprachgebrauch die Herrschaft

heißen durften, besaßen absolut keine Herrschaft mehr in unserm eigenen Heim, unsere Dienerin übte sie aus. Sie betrachtete den ganzen Haushalt und uns mit als ihr Eigentum. Sie behandelte uns wie ihre Kinder, sorgte für uns so, wie sie es verstand, kochte, putzte und wusch für uns; sie war fleißig den ganzen Tag und keine Arbeit war ihr zu viel. Sie hatte es wirklich nur gut mit uns im Sinn, ja, sie hätte vielleicht bis zu einem gewissen Grade selbst sich für uns opfern können. Auf jeden Fall hätte sie es nie begriffen, wenn wir über sie hätten klagen wollen; darum war auch an eine Auflösung des Verhältnisses auf friedlichem Wege gar nicht zu denken. Und so litten wir uns denn ein Jahr um das andere, uns im stillen jeweilen nur wie die Kinder auf den Sonntag freuend, da dann unsere Tyrannin für ein paar Stunden ausging und uns allein ließ. Da hüteten wir uns wohl, ebenfalls fortzugehen; selbst das schönste Wetter konnte uns nicht hinauslocken. Wir genossen es zu sehr, uns für kurze Zeit in unserm Heim wieder daheim zu fühlen.

Das, was wir unserer treuen Dienerin am wenigsten verziehen konnten, war, daß sie uns unsere früher stets so heimeligen Familienfeste verdarb. Das Fürchterlichste an ihr war nämlich ihr Dichtertalent; es war dasjenige ihrer Talente, das uns speciell am unsympathischesten war. Keinen unserer Geburtstage, von den heiligen Festzeiten der Kirche nicht zu reden, ließ sie vorbeigehen, ohne uns mit einem ihrer poetischen Ergüsse zu beglücken, und dabei hatte sie die Gewohnheit, dieselben jeweilen selber mit lauter Stimme vor der versammelten Familie vorzutragen. Man weiß, wie heikel Dichter und Dichterinnen sind, die vom Genius sich durchdrungen glauben; unsere Anna war eine der heikelsten. Man durfte beileibe ihren Vortrag nicht leicht nehmen, man mußte darüber reden, ihn bewundern und sehr dankbar sein für die gespendete Gabe, obwohl die Autorin nicht etwa dieselbe ihrer eigenen Ruhe und Erholungszeit abrang, sondern sie ganz einfach, eine andere Arbeit beiseite schiebend, während eines Vor- oder Nachmittages in der Kirche vornehmlich oder öffentlich fabrizierte. Dieses Bewundern der mehr als gewöhnlichen Reimereien war vielleicht der ärgste Zwang, den sie uns auferlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mein Beweggrund ist die Bewunderung und Achtung, die ich vor der Dame hege."

„O, daher! Ich verstehe." Er lachte kurz auf. „Die Uneigennützigkeit Deiner Beweggründe ist über jedes Lob erhaben — bei meinem Leben, das ist sie!" Er lachte wieder. „Du würdest vermutlich vorschlagen," meinte er mit derselben Kaltblütigkeit, „daß ich gut daran thäte, meine Besuche in Woodlands einzustellen?"

„Hätte Fräulein Foliot einen Bruder, so würdest Du gar nicht vor diese Wahl gestellt werden."

„Möglicherweise. Dennoch ist es mir immer so vorgekommen, als wäre Fräulein Foliot in ganz ungewöhnlichem Maße dazu fähig, allein zu wählen und zu urteilen. Wäre es anders gewesen und hätte sie eines Vertreters bedurft, so würde sie einen solchen gefunden haben — ja, selbst, wenn mir die Pflicht obgelegen hätte, Dich aus dem Hause zu werfen."

Er war, sogar bei den letzten Worten, ebenso gelassen geblieben wie immer, aber jetzt trat er mit fest aufeinander gepreßten Lippen einen Schritt näher, während er den andern gerade ansah. Mit unheilverkündendem Nicken sprach er dann:

„Einmal als wir Knaben waren, kam es zwischen uns zu einer Prügelei. Du hattest gelogen — ich weiß nicht mehr bei welcher Gelegenheit, und wir hieben aufeinander los. Du warst nicht gerade feige — was recht ist, will ich zugeben — aber Du zogst doch den kürzern dabei. Erwähne Fräulein Foliots Namen noch einmal, wie Du ihn heute abend erwähnt hast, — gegen mich oder irgend einen andern — und ich gelobe Dir hoch und heilig, daß ich Dich durchbläue, wie ich Dich damals durchgebläut habe — bis Du winselst, wie Du damals gewinselt hast!" Er trat zurück und nahm wieder seinen leichten Ton auf: „Das ist alles," sprach er ganz freundlich. „A propos, Du erkundigtest Dich nach meinem Ziele — gestatte mir, dasselbe zu thun. Ich denke mir, Du gehst nach dem Schlosse? Man hat Dich vielleicht holen lassen? Glückwünsche sind wohl noch verfrüht, aber erzeige mir bitte die Ehre, Gräfin Eva Beauclerk meine ergebenste Empfehlung auszurichten."

Ohne ein Wort der Erwiderung, ihm nur ein fahles, entstelltes Gesicht zukehrend, wandte Ryder sich ab und ging davon, und zwar mit so schnellen Schritten, daß ihn in wenigen Sekunden die Biegung des Weges dem Blicke entzog. Curzon, der ihm nachschaute, zuckte die Achseln.

Recht häßliche Bemerkung von mir — diese letzte Anspielung — hätte sie keinem andern gegenüber herausgebracht, aber Gott sei's geklagt, ich kann der Versuchung, ihm eins auszuwischen, nie widerstehen. Der Mensch rührt alle Galle und Gehässigkeit, die ich in mir habe, auf — ihm mag es mir gegenüber wohl nicht anders gehen. Das beruht auf Gegenseitigkeit. Wie sie sagt, wir lieben einander innig! Er lachte und entlockte seiner Cigarre ein Dampfwölkchen. Beauclerk hat recht; ich konnte es ihm eben ansehen, und ich muß ein rechter Esel gewesen sein, es nicht früher gemerkt zu haben. Wir scheinen alle, wie mir vorkommt, um denselben Preis zu ringen. Er verstummte wieder. Mir thut er leid, der arme Mensch! Er wird es natürlich überwinden, aber es muß eine schreckliche Qual sein, so lange es dauert. Mit meinem Mitgefühl ist es nicht weit her — da hat er recht, der arme, alte Junge! Verteufelt unverschämt von mir, ihm von Mitleid zu reden! Eine neue Pause. Wie sagte er? Laß Ryder sie nicht wegschnappen! Zugeben, daß er — daß irgend ein anderer sie bekommt? Nicht gerade mein Fall! Er machte eine Bewegung nach der Richtung hin, in der sein Vetter verschwunden war, die einem militärischen Gruße glich: Kämpfe den Kampf mit all Deinen Mitteln, sagte er, wirf mein gestohlenes Erbteil in die Wage, das Vermögen, das mir gehören, das ich ihr sollte zu Füßen legen können, und ich will Dich doch aus dem Felde schlagen, so wahr ich lebe!

18. Kapitel.

Wenn Fräulein Foliot auch in etwas bedrückter Stimmung zu Bette gegangen war, so hatte sie doch am Morgen ihr innerliches Gleichgewicht vollkommen wieder erlangt; verursachte ihr der Gedanke an den jungen Grafen noch hin und wieder ein leises Unbehagen und reuige Gewissensbisse, so war sie entschlossen, solche Anwandlungen niederzukämpfen und kleidete sich in der besten Laune für ihren Besuch in Roxminster Chace und die beabsichtigte Unterjochung seines Herrn und Gebieters an. Einmal, als der alte Graf ihr in einer liebenswürdigern Stimmung eines seiner schwerfälligen Komplimente gemacht, hatte er sich zu der Bemerkung herabgelassen, daß Fräulein Foliot niemals so gut aussähe wie in Weiß. Folglich trug sie weiß. In ihrem Besitze befand sich ein Hut, der ihr so gut stand wie keine andere Kopfbedeckung ihr je gestanden hatte, und diesen Hut setzte sie auf. Als sie fertig war, warf ihr Spiegel ein sehr reizendes Bild zurück, und sie lachte ihr eigenes fröhliches Gesichtchen an, während sie sich die Handschuhe anzog.

In welche Wut würden seine gräflichen Gnaden geraten, wenn er erführe, was gestern abend vorgefallen! Ich möchte mir fast den Spaß machen, es ihm zu erzählen, nur um sein Gesicht zu sehen! Aber natürlich werde ich das wohl bleiben lassen — auch Eva sage ich nichts davon; es würde zu unrecht an dem armen Jungen gehandelt sein! Hoffentlich wird er nicht davon sprechen. Wüßte Tante Nan, daß ich in allem Ernste für die Ehre gedankt habe, einst Gräfin von Roxminster zu werden, so würde das der guten, alten Seele sehr nahe gehen.

Sie warf ihrem Spiegelbilde einen schelmischen Blick zu und errötete leicht. Nun, du würdest wirklich keine allzu schlechte Gräfin abgegeben haben, liebes Kind, ich muß dir Gerechtigkeit widerfahren lassen und das zugeben — aber du weißt recht gut, daß das durchaus nicht dein Geschmack sein würde. Nebenbei bemerkt, sollten die Dinge sich so verzweifelt gestalten, daß eine solche Eventualität wirklich je in Erwägung gezogen werden müßte, so möchte ich viel eher Herrin von Golden Range als von Schloß Chace sein.

Sie lächelte schalkhaft, während sie sich vom Spiegel abwandte. Ich möchte wohl wissen, ob sein Herr sich schlimmer denn je darüber aufregt, welche Antwort ihm zu teil werden wird? Und ich möchte wissen, ob wirklich von mir erwartet wird, daß ich die Initiative ergreife und ihn, an Evas Statt mit einem Korbe heimschicke? Das arme Gänschen wird sich wohl halb zu Tode ängstigen! Armes Kind! Ob der alte Graf sehr schrecklich sein wird? Mir ist bange, wir werden bös aneinander geraten, ehe wir das letzte Wort mit einander geredet haben.

Fräulein Foliot machte sich auf den Weg und stellte sich ein Weilchen darauf mit einer Miene heldenhafter Unerschrockenheit im Schlosse ein. Sie wurde sogleich in Evas Wohnzimmer geführt — einen unfreundlichen und düstern Raum, trotz aller Bemühungen der kleinen Gräfin, ihm durch allerhand Ausschmückungen ein freundlicheres Gepräge zu verleihen — und fand sie ihrer harrend — allem Anschein nach allerdings so verängstigt, wie sie nur sein konnte.

„O, Thea, ich bin so froh, daß Du da bist!" Sie umschlang die Taille ihrer Freundin mit beiden Armen und zitterte dabei wie Espenlaub und sah noch kindlicher und unbeholfener aus als sonst; ihr Antlitz zeigte kaum eine Spur von Farbe. „Ich wußte, Du würdest kommen — Vere hat mir das gesagt — aber, ich war so bange, mein Vater möchte mich schon vorher rufen lassen! Hast Du ihn gesehen?"

„Mit keinem Auge, liebes Herz!" Dorothea küßte sie. „Höre, Eva, wenn Du so ängstlich aussiehst, Du einfältiges Kind, so mache ich wahrhaftig gleich wieder Kehrt und gehe heim und lasse Dich in der Patsche sitzen! Wovor ist Dir denn bange, Du Gänschen Du? Das Wörtchen ‚Nein' spricht sich ebenso leicht aus wie ein ‚Ja', wenn es auch zwei Buchstaben mehr hat, und wir beide wollen schon mit Herrn Ryder fertig werden. Ist er schon hier?"

„Ich weiß nicht — ich kann es hier oben nicht hören, und ich mochte nicht fragen, aber er wird sicherlich gleich kommen. Er war gestern abend hier, mein Vater hatte nach ihm geschickt. Und ich habe mich so abgeängstigt, daß ich geholt werden würde und allein hinunter zu beiden müßte!"

Die tödliche Angst, in der das arme Mädchen sich befand, war zweifelsohne nicht erheuchelt. Dorothea legte den Arm um sie.

„Aber als Dein Vater gestern mit Dir sprach, Eva, hättest Du ihm da nicht sagen können, liebes Herz, daß Du die Absicht habest, Herrn Ryder einen Korb zu geben?"

„Thea!" Eva sah förmlich entsetzt aus. „Ich wagte kein Wort über die Lippen zu bringen. Vater sagte nur, Herr Ryder würde heute seinen Antrag wiederholen, und ich hätte doch natürlich begriffen, daß ich ihn annehmen solle. Da hätte ich etwas sagen sollen? Ich war nur froh, fortzukommen! Und dann bat ich Vere, zu Dir zu gehen. Ach, bitte, Liebling, geh mit mir hinunter — bitte, bitte! Wenn Du dabei bist, so werde ich reden können, aber wenn ich allein bin, so werde ich ‚Ja' sagen — das weiß ich. Und — setzte sie mit tragischem Nachdruck hinzu — denke, wie gräßlich das sein würde!"

„Nun allerdings!" Dorothea lachte. „Armer Syd! Aber da ich hier bin, und Du nicht ‚Ja' sagen wirst, so wollen wir unser Mitleid lieber für Ryder aufsparen, denke ich. Laß uns hoffen, daß der arme Mensch von der Wucht des Schlages nicht ganz zermalmt wird! Es ist wirklich hart an ihm gehandelt!"

„An ihm?" Eva riß die blauen Augen weit auf. „Er macht sich ja gar nichts aus mir, Thea," sagte sie schlicht.

„Nicht, und hätte doch um Dich angehalten? Da thust Du ihm sicher Unrecht, mein Herz!"

„Aber er hat sich wirklich nie etwas aus mir gemacht," beharrte das junge Mädchen.

„Vielleicht würde ich davon nicht so fest überzeugt sein — sie errötete verschämt — wüßte ich nicht, wie ganz anders es ist, wenn — wenn —"

„Wenn Einer bis über die Ohren in Dich verliebt ist," setzte Dorothea schelmisch hinzu. „Ich verstehe, Herzchen! Nun, hoffen wir, daß Ryder den Schlag überwindet, ohne daß ihm das Herz darüber bricht. Horch! Da kommt wohl die gefürchtete Ankündigung!"

Es klopfte und ein Diener trat ein, mit der Meldung, daß der Herr Graf das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche. Fraulein Foliot übernahm es mit der größten Gemütsruhe, anstatt der jungen Gräfin zu antworten, und als die Thür sich hinter dem Bedienten schloß, legte sie noch einmal den Arm um sie.

„Komm, mein Herz, je eher daran, je eher davon! Was der Graf von mir denken wird, daß ich mich in die Sache mische, weiß ich freilich nicht. Ein Trost nur, daß mir das auch ganz gleichgültig ist! Jetzt komm! In zehn Minuten sind wir vielleicht wieder hier oben und lachen über das Ganze, und wundern uns, weshalb Du Dich dadurch so hast ins Bockshorn jagen lassen!"

Sie begaben sich nach unten. Mitten auf dem geräumigen Flur, auf dem sogar an diesem wundervollen Morgen ein ungewisses Dämmerlicht herrschte, blieb Eva plötzlich stehen und umklammerte die Hand der andern.

„O, Thea, Du sagst kein Wort über Syd, nicht wahr? — kein Sterbenswörtchen? Ich — ich glaube wirklich, ich würde in Ohnmacht fallen, wenn Du es thätest. Bei dem bloßen Gedanken schon klopft mir das Herz zum Zerspringen."

„Armes, kleines Herz! Ueber Syd sollte ich reden? Wer ist Syd? Im Augenblick bin ich mir gar nicht bewußt, daß Syd überhaupt existiert."

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Den Zweifellosen.

Es ist nicht Selbstsucht und nicht Eitelkeit,
Das sehnend mir das Herz grabüber trägt;
Das mir die kühngeschwungne Brücke schlägt
Ist wohl der Stolz, der mich vom Staub befreit.

Sie ist so eng, die grüne Erdenzeit,
Unendlich aber, was den Geist bewegt!
Wie wenig ist's, was ihr im Busen hegt,
Da ihr so satt hier, so vergnüglich seid.

Und wenn auch einst die Freiheit ist errungen,
Die Menschheit hoch wie eine Rose glüht,
Ihr tiefster Kelch vom Sonnenlicht durchdrungen:

Das Sehnen bleibt, das uns hinüberzieht,
Das Nachtigallenlied ist nicht verklungen,
Bei dessen Ton die Knospen sind erblüht.

Gottfried Keller.

Briefkasten der Redaktion.

Enttäuschte in **A.** Ihr Brief ist eine wahre Erquickung. Eine Frau, welche ihre drei Kinder im Alter von 7 Monaten, 2½ und 5½ Jahren ganz allein und in mustergültiger Weise besorgt und dabei die Arbeit der Köchin, des Zimmermädchens, der Wäscherin und Schneiderin leistet, und die dabei genug Zeit erübrigen und geistige Frische behalten kann, um allen den socialen Bewegungen der Gegenwart mit lebendiger Anteilnahme zu folgen, die leistet ein großes Maß von Arbeit, und sie legt gleichzeitig damit den Beweis ab, daß sie nicht nur mit den Händen, sondern auch mit dem Kopfe Tüchtiges leistet. Da wird die Arbeit zweckmäßig angeordnet und durchgeführt und die Erziehung geschieht nach bestimmten Grundsätzen, welche darauf abzielen, den Kindern von klein auf leiblich und seelisch gute Gewohnheiten beizubringen, welche hinwiederum der Mutter beste Hülfstruppen werden in Bewältigung ihrer großen und schönen Aufgabe. Ein solcherweise geführter Hausstand ist die rechte Lehrwerkstätte für eine junge, strebsame Tochter, die nicht nur oberflächlich lernen, sondern für den Hausfrauen- und Mutterberuf sich ausbilden soll und will. Es ist nur schade, daß diese vorbildlichen Hausfrauen und Mütter in ihrer natürlichen Bescheidenheit sich ihres Wertes als Lehrerin und Vorbild nur selten bewußt sind. Was nun das betreffende Werk anbetrifft, so sind wir ganz Ihrer Meinung, und verschiedene Stimmen haben sich in ganz derselben Meinung vernehmen lassen. Auf bloßen Prospekt hin eine solche Anschaffung zu machen, ist immer riskiert. Eine jede größere Buchhandlung schickt an gute Adressen gerne Ansichtsendungen, wo es dann ein leichtes ist, sich von der Zweckmäßigkeit und Wünschbarkeit einer Anschaffung zu überzeugen. Dieser Weg dürfte für die Folge für Sie der sicherste sein. Gewünschte Ansichtsendungen besorgen wir Ihnen auf Wunsch mit Vergnügen. — Der „Fluch der Vererbung" ist ein Kapitel, dem die geistige und leibliche hygieinische Lebenshaltung der Mutter und Erziehung der Kinder mit ersichtlichem Erfolge entgegen treten kann. Das scheint bei Ihnen in ganz erfreulicher Weise der Fall zu sein. Wir haben ähnliche Erfahrungen gemacht, die Sie vollständig beruhigen können. — Wir hoffen noch recht lange in gegenseitiger, freundlicher Beziehung mit Ihnen, als unserer langjährigen Abonnentin zu bleiben und entbieten Ihnen und Ihrem geehrten Gatten besten Gruß.

Frau **V. J.-G.** Es gibt ebensowohl eine seelische und moralische, wie eine körperliche Verweichlichung, und in der Regel finden Sie beides beisammen, denn aus der leiblichen entspringt die seelische. So wird mit der leiblichen Abhärtung auch zugleich die seelische Erfrischung gepflegt und die Widerstandsfähigkeit nach dieser Seite gefördert. Sie sollten dem Begehren ihres Gatten unbedingt Nachachtung verschaffen. Denn, nicht wer die Kinder seelisch und leiblich verweichlicht, thut ihnen ein Gutes für das Leben, sondern derjenige, der ihre Widerstandskraft weckt und sorglich entwickelt. Die kleinen Aufregungen, welche die ersten Tage bringen werden, müssen Sie ruhig überwinden, wenn Sie zu einem erfreulichen Erfolge gelangen wollen. — Ihnen selbst dürfte es sehr wahrscheinlich ebenfalls gut thun, von dem neuen Regime zu profitieren. Die an sich selbst erfahrene Wohlthat müßte Ihren Mut und das nötige Vertrauen für die Durchführung an den Kindern kräftigen.

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe

1937] gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez;** seit 24 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Auszeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen". Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Skrofulosis (Drüsenerkrankungen etc.)

1067] Herr **Dr. Reinhold** in **Trabelsdorf** (Bayern) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen zeigte mir einen **eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier skrofulöser** und zweier infolge von Lungenentzündungen sehr herabgekommener **Kinder.** Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämatogen für das **beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.**" Depots in allen Apotheken.

Wer Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120

Seid. Bastrobe Fr. 16.50

bis 77.50 p. Stoff z. kompl. Robe Tussors und Shantungs

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.50—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[2194 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Für junge Töchter

günstige Gelegenheit

in guter Familie im Berner Jura die französische Sprache in Verbindung mit dem feinen Weissnähen zu erlernen. Familiäres Leben und gute Behandlung sind zugesichert. Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen beliebe man gefl. zu adressieren an: Mons. ***A. Girod,*** *Chemisier,* ***St-Imier,*** *Jura bernois.* [2495

Volontärin.

Eine gut erzogene Tochter findet Stelle als Volontärin, wo sie zwei Kinder zu überwachen hätte. Gute Behandlung und Verpflegung ist garantiert. Für nähere Auskunft wende man sich an ***Madame Bernard, Orbe,*** *Vaud.* [2475

In einem guten Herrschaftshause auf dem Lande findet eine wohlerzogene Tochter Engagement als Kinderfräulein und Stütze der Hausfrau. Es sind zwei Kinder im Alter von 1½ und 2½ Jahren zu besorgen, nebst Verrichtung der damit verbundenen Zimmerarbeit. Einer gebildeten Tochter von gutem Charakter wird gerne Familienanschluss gewährt. Offerten, mit Photographie, Zeugnisabschriften oder Empfehlungen achtbarer Personen versehen, befördert unter Chiffre G 2478 die Expedition. [2478

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch

der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als zweckmässigster **Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden,** Emmenthal.

Seidenstoffe.

Specialität: Nur solide, garantiert reinseidene Stoffe für

Brautkleider

in schwarz, weiß und farbig. [2370

Seidenstoff-Resten für Blousen, Schürzen, Jupons 2c. in allen möglichen Farben und Dessins. Weil keinen Laden, **billigste Bezugsquelle für Private.** Muster franko.

Bollier-Koller, Brandschenkestraße 9, Zürich I.

Allgemeine Töchterbildungsanstalt

2488] **(früher Kunst- und Frauenarbeitsschule)** (H 3338 Z)

Zürich V. Vorsteher: Ed. & E. Boos-Jegher. Eisenbahnstat. Stadelhofen.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen 17. Juli.

Gründl., prakt. Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächl. Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 17 Fachlehrerinnen und Lehrer.

Kochschule. **Internat u. Externat.** Auswahl der Fächer freigest. Progr. in 4 Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gerne erteilt.

Telephon 665. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.

Graubünden **Lenzerheide** 1500 Meter ü. Meer

Pension Lenzerhorn

freistehend, sonnig und ruhig. Dicht am herrlichsten Wald.

Insel-Chalet

idyllisch mitten im See, Seeforellen, Gondelfahrt, Badeanstalt.

Prachtvolle, stundenlange, ebene Spaziergänge **durch schattigen Wald.** Interessante Bergpartien aufs Lenzerhorn, **Stützerhorn,** Rothorn. Pensionspreis nebst Zimmer 5—7 Fr. [2462

P. Margreth-Siméon.

Stelle gesucht.

Eine junge Tochter, welche das Nähen erlernt hat, sucht passende Stelle in einem Laden. Offerten befördert die Exp. [2492

Eine junge Tochter mit Realschulbildung, welche gut empfohlen ist und eine saubere Handschrift führt, sowie über gute Zeugnisse verfügt, sucht Stelle auf einem Bureau, wo sie sich in den vorkommenden Arbeiten ausbilden könnte. Gefällige Offerten befördert die Expedition. [FV 2493

Eine Tochter sucht Stelle als Kindermädchen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten befördert die Expedition. [2484

Bitte!

Welch edelgesinntes Ehepaar würde einem armen Familienvater ein Mädchen (½ Jahr alt) an Kindesstatt annehmen. Die Adresse liegt bei der Exped. [2480

Paris.

Chambre et pension de 150 à 200 Fr. par mois, près des écoles supérieures. **Pension L. Guillier,** 21 rue Vallette, près le Panthéon. Jardin. (Z 3631 c) [2461

Tuchwaren-Versand.

Stoff für 1 Herrenkleidung, 3 m, in blau und braun, Cheviot, für	Fr. 18.—
Stoff für 1 Paar starke Arbeiterhosen, 120 cm, Zwirn, für	„ 2.—
Stoff für 6 weisse Herrenhemden, 18 m, für Fr. 11.— u.	„ 9.—
Stoff für 2 farbige Hemden, 6 m, für Fr. 5.—, Fr. 3.— u.	„ 2.50
Stoff für 5 Stück Leintücher, zweischläfig, 10½ m	„ 10.—
Jaquarddecken, zweischläfig, garantiert reinwollene	„ 15.50
Jaquarddecken, einschläfig	„ 11.—

Reichhaltige Kollektionen in Herren- und Damenstoffen bei billigster Berechnung. Bestens empfehlend [2467

Gebr. Kamm, Mühlehorn.

Ein schwarzes Blatt.

Der schweizerische Abgeordnete am Londoner Kongreß für Bekämpfung des Mädchenhandels veröffentlichte dort zahlenmäßig ein geradezu entehrendes Bild von dem auch in der Schweiz florierenden weißen Sklavenhandel.

Herr de Meuron hatte vom Chef der Genfer Polizei die Details des Zuflusses und des Abganges junger Mädchen aus 12—15 öffentlichen Häusern Genfs erfahren: Danach bleiben die jungen Mädchen gewöhnlich nur etwa 140 Tage in demselben Hause; 90 Prozent des Personals erneuert sich zweieinhalbmal im Jahr. Die Stadt Genf allein bietet Gelegenheit für etwa 200 Verkaufsabschlüsse im Jahr. Genf, so heißt es weiter, steht in engster Kaufverbindung mit Frankreich. Dort befinden sich ungefähr 8000 Frauen in den öffentlichen Häusern und dadurch ist Gelegenheit geboten, jährlich 18,000 Abschlüsse in Menschenware zu machen. Im Laufe der letzten fünf Jahre haben 14 verschiedene Nationen Mädchen nach Genf geliefert; 53 Prozent waren Französinnen, 16 Schweizerinnen. Herr de Meuron führte dann weiter aus, wie lehrreich es sei, einmal die Carriere eines solchen weißen Sklavenhändlers zu verfolgen: Sie beginnt mit der Errichtung eines eigenen Geschäfts, dann dehnt sich dieses bald aus, knüpft Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland an, welche ganz internationaler Natur werden, und das Ende sind die großartigsten Unternehmungen, resp. der Export nach dem Orient hin. Der würdige Mann beschließt seine Tage als Besitzer irgend einer Prachtvilla in vornehmsten Quartieren.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Hunderttausende im Gebrauch!
Luxor Corsets
(patentamtlich geschützt)
geben elegante, schlanke Figur
sitzen angenehm, bequem u. chic
befördern Gesundheit u. Wohlbefinden
sind mehrfach prämiirt und in jeder Preislage zu haben.

St. Gallen: Schönenberger-Hebbel, B. Schwarzenbach, Ehrenzeller-Meyer & Cie., Armbruster-Baumann. Glarus: Becker & Hösli. Schaffhausen: F. Bollinger. Winterthur: Fügli-Bollinger, Anna Dünki. Zürich: P. Deus & Co. Baden: Max Guggenheim. Speicher: Frau Bernegger etc. etc. [2317

(St. a. 1271 g)

Taillen **Jaquettes**

Sehnittmuster

für **Kleiderröcke** nach jedem eingesandten Modenblatt zeichnet prompt à 1 Fr. bis Fr. 1. 50. [2494

A. Blattner-Erb, Damenschneiderin
Feldbergstr. 10, **Basel.**

Masse: Vordere Länge. Taillenweite. Hüftweite.

[2288

Kaufen Sie nur noch:
Waschmehl
Herrmann
bewährt & unübertroffen
Alleinige Fabrikanten
BOSSHARD, HERRMANN & Cie
Leimbach, Thurgau
Man achte auf Firma & Schutzmarke Löwe mit 3 Palmen
! Ueberall verlangen!

(Za 1683 g)

Schweizerfrauen
unterstützet die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige Kleiderstoffe bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten Fabrikniederlage
Ph. Geelhaar in Bern.
Telephon Nr. 327. (1655
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Gegen Einsendung einer 10er Freimarke gebe jedem das sicherste Mittel an zur totalen Vertilgung der lästigen Küchenkäfer. [2474
Gustav Mösch, Frick.

Kropf
und ähnliche Drüsen-Anschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.
Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz**, Apotheker, in **Seengen**, Aargau. [2354

Seidenstoffe, bewährt gediegenste Fabrikate in allen Modefarben, auch in schwarz u. weiss, grösste Ausw.
Seidene Costumes, Blousen und Jupons. — Anfertigung seidener Toiletten. — Verkauf Meter- und Robenweise. [2127
Seidene Resten u. zurückgesetzte Seidenstoffe, extra billig.
Stets das Neueste vom Einfachsten bis feinsten Brocat.
Seidenmuster stehen franko z. Diensten.
Kolor. Modebilder gratis.
Oettinger & Co., Zürich.
Seiden- und Modehaus ersten Ranges.

Gerzensee.
Gasthof und Restaurant z. Bären
1/2 Stunde von der Station Wichtrach.
(OH 2831) **Aerztlich empfohlene Erholungsstation I. Ranges.** [2375
Man verlange Prospekte.
Bestens empfiehlt sich **E. Sigrist.**

Eine Thatsache!

Die Thatsache, dass die Frucht des Cacaobaumes eine der nahrkräftigsten Früchte der Tropen und der gesamten Pflanzenwelt bedeutet, ist selbst einem grossen Teile der gebildeten Menschen zu ihrem eigenen Nachteile noch nicht genügend bekannt, denn sonst würde Cacao und Chocolat noch in weit grösserm Masse, als dies jetzt der Fall ist, als vortrefflichstes und gesundestes Nahrungsmittel allgemein benutzt. Besonders Kindern ist Cacao und Chocolat zuträglich, mit Wonne verzehren die im strengsten Wachstum begriffenen Schulkinder den köstlichen Trank, der so nachhaltig sättigt, dass sie bis Mittags ohne Zwischenbrot auskommen. Eine der beliebtesten Marken ist unbestritten Suchard; Cacao u. Chocolat Suchard sind weltbekannt: man findet sie in jedem bessern Detailgeschäfte.
[2009

Villa Paracelsia
Chatelaine bei Genf.
Hygieinische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotheraphie, Massage, Elektricität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätkuren (Vegetarismus), Elektro-Homöopathie und Homöopathie.
Grosser Park und herrliche Spaziergänge. [2412
Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von
Direktor **Dr. Imfeld.**

Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.
Zag G 90) [2059

Dr. Lahmanns
Reform-
Unterkleider
empfiehlt [2360
E. Senn-Vuichard
St. Gallen
Neugasse 48, I. Stock.

Schweizer Schnellglanzwichse
SUTTER-KRAUSS & Cie
OBERHOFEN
Canton THURGAU, Schweiz
ist die beste.
[2311

Monogrammstempel mit Farbe 1 Fr., bei grösserer Anzahl bedeutender Rabatt. [2450
20 verschiedene **Ansichtskarten** Fr. 1. 60, auch gegen Briefmarken.
Postkartengrüsse 25 und 65 Cts.
Wilh. Ritschard, Basel, Nadelberg 1.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w.
Kataloge gratis. (H 94 Y) [2040

Vollständiges Lager aller **Apparate** und **Utensilien** für **Kranken-Gesundheits-Körper-Kinder-** und **Frauen-Pflege. Hebammen-Artikel.**
Für Frauen weibliche Bedienung.
Schweiz. Mediz.- u. Sanitätsgeschäft A.-G.
v. C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke ST. GALLEN.

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

Brillant-Seife

Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Ueberall zu haben.

Enthält reines Olivenöl. [2361

2455] Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE (20f).** DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. (H 5941 Z)

Einziges Etablissement mit **direkter Soolenleitung** von den Quellen in die Bäder. **Neue Bade-Einrichtungen.** — **Herrliche, ländl. Lage am Rhein.** **Stundenweite Waldspaziergänge** in nächster Nähe. Vorzügl. Bahnverbindungen. — **Post, Telegraph.** Telephon

Soolbad Schweizerhall

am Rhein bei Basel.
Aeltestes Soolbad der Schweiz.
Gegründet 1850.

(H 2153 Q)

Prachtvolle schattige Gartenanlagen am Rhein. — Geräumige **Gesellschaftslokalitäten.** — **Verandas.** — Milchkuren. — **Mässige** Preise. — **Kurarzt. — Prospekte gratis.**

[2324 Eigentümer: **E. Brüderlin.**

INSEKTENSEIFE

Man verlange Prospektus!

Alleinige Fabrikanten **Engler & Co.** Seifen-Fabrik
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898.

Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453

Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Bestes Mittel gegen Ungeziefer.

Herren Bergmann & Co., Zürich.

„Schon seit 4 Jahren gebrauche ich für mich und meine Kinder ununterbrochen Ihre Lilienmilch-Seife, ohne in dieser Zeit auch nur ein einziges Stück andere Seife verwendet zu haben. Was mir Ihre Lilienmilch-Seife hauptsächl. lieb und geschätzt macht, sind in erster Linie deren milde hautreinigende Eigenschaften, namentl. für zarte Kinderhaut, auch lässt sie sich bis zum winzig dünnen Scheibchen abgebrauchen, was ich bei anderen Seifen noch nie beobachtete, auch wenn dieselben teurer waren."

Sisikon, 3./9. 96.

Hochachtungsvoll

2335] **Frau Anna Hedigen.**

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probenummer der (Z à 1301 g) [2069

„Neue Schweizer Mode"

praktischeste und eleganteste Modenzeitung. Die Kindermode gratis.

1/4 **Jahr Fr. 2.—,** 1/2 **Jahr Fr. 3.50,** 1/1 **Jahr Fr. 6.—.**

Zürich I, Weinbergstrasse Verlag **W. Thiele.**

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung **solider und geschmackvoller Möbel** in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in 1/4 Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen.

1926] **Fr. Kayser, St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt
NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
für **Nervenkranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuss-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.

Vor der Behandlung Telephon Tramverbindung Nach der Behandlung.

G. Helbling & Cie Stadelhoferplatz 18 Zürich I.

Fabrik für Bade & Wasch-Einrichtungen.

[2057

Gelenkrheumatismus.

2347] Teile Ihnen ergebenst mit, dass ich von meinem langjähr. Uebel (**Gelenkrheumatismus** mit heft. **Schmerzen, Entzündung, Anschwellung** u. **Steifigkeit, Bewegungen** der **Glieder** sehr schmerzhaft) durch Ihre briefl. Behandlung befreit worden bin. Schon seit einiger Zeit kann ich meiner Arbeit wieder nachgehen. Ich werde Sie aus Dankbarkeit empfehlen, wo ich kann, und bin gerne bereit, Ihnen zu bezeugen, dass Sie mich mit Erfolg behand. haben, nachdem ich lange Zeit an vielen Orten vergebens Heilung gesucht habe. Klingenstr. 21 I, Zürich III, 5. Okt. 1897. Frau E. Hirt-Kull. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Elise Hirt-Kull hier. Zürich III, 5. Okt. 1897. Stadtammannamt Zürich. Der Stadtam. Erb. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**

Besonders beliebte Sorten:

[2012

Albert Charivari Nico Crême Croquette Dessert surfin Walnut

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Citronen-Essenz

Vanille-Essenz

Limonade-Essenz

finden für jede Küche beste Verwendung.

(H 1727 G) **Depot:** [2385

Emil Saxer, z. Waldhorn
ST. GALLEN.

Marwede's Moos-Binden

(**Menstruationsbinden**) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429

Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.

Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486
J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Die bewährten
Factum-Schweiss-Socken 2359
(auch imprägniertes Factumgarn)
empfiehlt bestens
E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN
Neugasse 48, I. Stock.

Billige Kaffee-Offerte.
(Nur reinschmeckende Sorten.)
5 kg **Santos,** flach, für Fr. 5.— u. 5.80
5 kg **Perlkaffee** für Fr. 7.—, 8.— u. 9.50
5 kg **Liberia** für Fr. 6.80 und 9.50
5 kg **Fettkäse** für Fr. 7.50
5 kg **Zwetschgen,** grosse, für Fr. 2.—
Malaga, ca. 16 L.-Fässch., für „ 15.50
Teigwaren bei Colli v. 15—18 kg à 50 Cts. per kg [2468
Stearinkerzen, 10 P. für Fr. 5.—
Gebr. Kamm, Mühlehorn.

Tangle-foot
echt amerikanisches
Fliegenpapier
das beste aller
Fliegenvertilgungsmittel
Schachtel = 25 Doppelblatt
Fr. 4. 50
General-Agentur für die Schweiz
W. Kaiser
(H2845Y) BERN. [2477

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 3 B) gegebenen Effekten. [2028

(H 1 Q) [2031

Erstes Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
— Zürich —
Muster umgehend.

Waschstoffe
ca. 600 neuester und apartester Dessins. [2397

Levantine, 80 cm breit	à 40 Cts.	p. m.
Cretonne, kräftige Qualität	„ 55 „	„ „
Croisé-Foulard, Seiden-Imitation	„ 55 „	„ „
Toile und Batiste für Blousen	„ 65 „	„ „
Crêpe und Côteline écossais	„ 75 „	„ „
Popeline und Piqués, eleg. Stoffe	„ 95 „	„ „
Zephir écossais, 75 cm breit	„ 75 „	„ „

Sumatra-Kaffee
durch uns direkt von der Plantage importiert
liefern wir zu Fr. 1. 40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1. 40 plus Porto stehen gegen Nachnahme zu Diensten. [2466
Isler & Co., Winterthur.

Schindlers Patent-Büstenhalter ✠ 6264 [2427
Patent-Reform-Korsett Khiva ✠ 16500
sind allseitig als **Atmung** fördernde Korsetts anerkannt. Von grösstem vorzügliche, die gesundheitlichem Nutzen, eignen sich zu jeder **Toilette** sowohl für Strasse und Sport **Etwas Vollkommeneres** auf diesem Gebiete gibt es wie für Haus und Gesellschaft. nicht, daher werden unsere Korsetts v. vielen ärztl. Autoritäten als einziger wirkl. Ersatz für das gewöhnl. Korsett empfohlen. Hunderte v. Anerkennungsschreiben v. Aerzten u. Damen liegen vor.
Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V,** Eidmattstr. 57.
Prospekte gratis. **Versand für Artikel der Gesundheitspflege.** Engros-Versand.
In **St. Gallen** Depot bei **Frau P. Krähenbühl,** Gallusstr. 41.

Tellfaden.
Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

Gesundheits-Bottinen
(✠ Patent Nr. 10,402)
aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter wärmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2257
Schäfte und fertige Bottinen liefern
Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804
Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von
Eisen-Somatose
besonders für [2328
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Für Gesunde und Kranke
empfehle [2469
Getrocknete Malagatrauben
à 60 Cts. bis Fr. 1. 25 per ½ Kilo.
Malagawein
rotgolden und dunkel
von Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50 per Liter.
Lenzburger Confituren.
Jakob Vogel, Linsebühlstr. 92, St. Gallen
bei der Postfiliale.

Détail in St. Gallen:
bei der
St. Laurenzenkirche.
Illustr. Preislisten über Möbel u. Kinderstubenwagen.
Feste, anerkannt billige Preise. [2248

ACHTUNG!
Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:
Kaufe die
Englische Universal-Haarpomade.
Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473
Englisches Universal-Haaröl
ist das beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2. — per Flacon.
Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Reine frische Nidel-Butter
zum Einsieden, liefert gut und billig
2189] **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Rheumatismus
Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc. werden durch das Tragen des berühmten
Magneta-Stifts
schnell und dauernd beseitigt. Preis 1 Fr. Alleinversand von (H 812 G)
2207] **J. A. Zuber, Flawil.**

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstthätig beim Kämmen **graue od. rote Haare waschecht braun,** blond, schwarz färbend
Haarfärbe-Kamm Patent Hoffers [2218
Gänzl. unschädlich jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. — Durch **P. E. E. Nagel,** Hallwylstrasse 32, **Zürich III.**

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten,
Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.